

„Kauft Hakenkreuzfahnen fürs Kinderfest!“

Wie sich das NS-Regime das Lindauer Kinderfest ab 1933 zunutze machte

Nachdem die politische Macht in Deutschland am 30. Januar 1933 an die erste Regierung Adolf Hitlers übergeben worden war, setzte diese ihr faschistisches Regime Stück für Stück durch: Im März wurde die kommunistische Partei verboten, der 1. Mai wurde vom internationalen Kampf- und Festtag der Arbeiterschaft zum „Tag der nationalen Arbeit“ verdreht, am Tag danach erfolgte das Verbot der Gewerkschaften, am

Zum Kinderfest
Hakenkreuz-
Fahnen
in verschiedenen Preislagen b.
Kaltschmidt
2955

Anzeige von Buchbinder Heinrich Kaltschmidt im deutschnationalen LINDAUER TAGBLATT vom 11. Juli 1933, zum Kinderfest Hakenkreuzfahnen zu kaufen. Repro: Schweizer.

22. Juni jenes der sozialdemokratischen Partei und rund eine Woche später wurden die

verbliebenen bürgerlichen Parteien zur Selbstauflösung gezwungen.

Der faschistische Allmachtsanspruch hatte seine Durchdringung des gesellschaftlichen Lebens bereits weit vorangebracht. In Lindau stand nun für Dienstag, den 13. Juli 1933, das traditionell wichtigste öffentliche Fest der Kinder an, ihr Kinderfest. Die Eibler'sche Kinderfeststiftung war bereits im Februar zusammen mit weiteren 18 Stiftungen zur vereinigten städtischen Stipendienstiftung zusammengefasst worden. Wiederholt hatte Heinrich Kaltschmidt, Buchbinder sowie Betreiber eines Schreibwarengeschäftes in der Fischergasse und seit 1924 einer der zwei langjährigen NSDAP-Stadträte im Ort in Zeitungsanzeigen dazu aufgerufen, Hakenkreuzfahnen zum Kinderfest zu kaufen. Am Festtag selbst führte der Festzug nach dem Besuch der Gottesdienste die Kinder auf den Bismarckplatz beim Rathaus. Dort hielt Hauptlehrer Erwin Wagner die Rede an die versammelte Kinderschar. Wagner war seit 1932 Kreisleiter der NSDAP und inzwischen zweiter Bürgermeister Lindaus. Er vertrat den neuen Ersten Bürgermeister, Friedrich Siebert, welcher am gleichen Tag in Wesermünde heiratete und nutzte die erste Gelegenheit, auch das Lindauer Kinderfest zum Ort faschistischer Propaganda umzugestalten.



Kinderfestkundgebung am Lindauer Alten Rathaus mit einigen erkennbaren Hakenkreuzfahnen während des NS-Regimes ohne genaue Jahresangabe. Repro: Stadtarchiv Lindau/Schweizer.

Laut Bericht im noch deutschnational orientierten Lindauer Tagblatt belästigte er die Ohren aller noch demokratisch orientierten Zuhörer und Zuhörerinnen u.a. mit folgenden Ausführungen voller geschickt verwobener Judenfeindschaft, nationaler Überheblichkeit und Führerkult: „Ein Hitlerwetter am Tage des Herzensjubels und des freudevollen Glücks der Lindauer Jugend gebe einen doppelten guten Klang, der auch die Herzen der Großen rühre ... Die Verbundenheit aller deutschen Kinder untereinander nach bluts- und rassekundlichen Grundsätzen schaffe einen unendlich wertvollen Quell deutscher Kraft und Stärke und lasse uns in eine bessere deutsche Zukunft schauen. Dabei müsse die Vertiefung der Heimatliebe und der Liebe zum deutschen Volke und seinem Volkskanzler Adolf Hitler als Voraussetzung hierfür gerade bei der Jugend sorgfältig gepflegt und

erhalten bleiben ... Mit dem allgemeinen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand der erhebende offizielle Festakt seinen Abschluss.“

Zu den nachmittäglichen Turnübungen der Real- und Lateinschüler unter Studienrat Preiß notierte die Zeitung u.a. geflissentlich: „Da man zu nahe an den Vorführungen saß, bemerkten vielleicht manche die Aufstellung in Hakenkreuzform nicht.“



Lindauer Mädchen auf dem letzten Kinderfestumzug während des NS-Faschismus an der Hafenpromenade im Jahre 1939. Foto: Gisela Rauch, Repro:Schweizer.

Ein Jahr später hielt Erster Bürgermeister Fritz Siebert, seit 1931 Mitglied der NSDAP und ihrer Elite-Terrororganisation SS, die Rede von der Rathaustreppe selbst. Das inzwischen mit der Lindauer Nationalzeitung der NSDAP zwangsvereinigte Tagblatt berichtete über den Festtag u.a.:

„Die Buben, darunter stramm geführtes JV (NS-Jungvolk, K.S.), trugen stolz ihre Hakenkreuzbanner und schwarz-weiß-rote, Landes- und Stadtfahnen ... Der Redner ...bat die Lindauer Jugend, sich immer dankbar zu erweisen, in einer solch wunderschönen Heimat zu sein, die so deutsch ist wie keine andere Heimat in Deutschland. Einem Gelöbnis gleich klang seine Rede mit einem dreifachen ‚Sieg-Heil!‘ auf das deutsche Vaterland, den Führer und die herrliche Inselstadt Lindau aus...“.

Ein weiteres Jahr später, 1935, benannte Erster Bürgermeister Siebert bei seiner Kinderfestrede noch konkreter, was der NS-Faschismus mit der Jugend vorhatte: „Nun gilt es, das was Adolf Hitler und seine Getreuen geschaffen haben, für ewigen Bestand fortzusetzen und in diesem Sinn richtete der Bürgermeister einen flammenden Appell an die Jugend ... ‚Immer muss die Jugend daran denken, dass sie deutsch ist, sich mit stolzem Bewusstsein geloben, stets für Deutschland zu leben, zu dienen und wenn es sein muss, auch zu sterben‘“.

Wegen des von der deutschen Regierung am 1. September 1939 angezettelten Zweiten Weltkrieges untersagte Lindaus Bürgermeister 1940 die weitere Abhaltung des

Kinderfestes. Die ersten Lindauer Jugendlichen des Kinderfestes von 1933 verbluteten bald an den Fronten. Erst 1949, vier Jahre nach Ende von Krieg und NS-Regime, wurde es offiziell wieder als städtisches Fest begangen.

© Karl Schweizer, www.edition-inseltor-lindau.de